

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 131 (2005)
Heft: 9

Artikel: Plädoyer : gebläsefrei, bitte!
Autor: Suter, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-606390>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gebläsefrei, bitte!

Zeit-Zeugnisse

Das Universum hat keinen Preis, Schönheit und Wahrheit und Liebe haben keinen Preis, und auch der menschliche Geist und das Menschenleben haben keinen Preis. Zumaldest keinen bezahlbaren.

Wenn die Reichen nicht vernünftig werden, zwingen sie die Armen dazu, unvernünftig zu werden.

Und da war da noch der Satiriker, der meinte: «Wenn ich es ernst meinen würde, würde ich es nicht sagen, sondern es tun.»

Früher hieß es: «Zurück ans Zeichenbrett!» Gestern noch hieß es: «Zurück zum Quellcode!» Heute heißt es: «Zurück zum Genom!»

Bald wird der Tag kommen, an dem es auf Lebensmittelverpackungen und in der Lebensmittelwerbung nur noch heißen wird: «Essbar!»

Warum die Alten es mit der Jugend oft schwer haben? Die Jugend will alles auf einmal: Geführt werden, verführt werden und führen.

Apropos «professionelles Lügen»: Es gibt keinen anständigen Pressesprecher, denn wäre er anständig, wäre er nicht Pressesprecher geworden.

Der wahre Weise ist nicht weise, sondern der Weisheit auf der Spur.

Der Volksmund sagt, etwas schicke sich nicht. Die Post hält sich oft daran.

Wie jedermann weiß, halten sich Provisorien besonders hartnäckig. Wahrscheinlich hat ER gesagt: «Na ja, eigentlich wollte ich ein intelligentes Lebewesen erschaffen. Aber der Mensch ... na ja, nehm ich ihn halt einmal als Provisorium ...»

Und dann war da noch der Bornierte, der meinte: «Ich weiß nicht, was Kunst ist, aber ich weiß, was nicht Kunst ist!»

Wolfgang J. Reus

Die Blätter fallen, fallen wie von selbst, auf die Straßen, auf den neu gepflasterten Weg vor dem Haus, auf den Rasen, der nicht mehr geschnitten werden kann, weil Herbst ist und nichts mehr wächst: Kein Gras, kein Halm, kein Strauch, kein Baum.

Wo bleiben die wochenendverkündenden Rasenmähergeräusche, das Rotieren des Trimmers, das fröhliche Klappern der Heckenschere?

Keine Angst, das ist nur die Ruhe vor dem Sturm. Bald wird fröhlich drauflosgeblasen. Kaum dass der Nebel sich verkrochen hat, die Dämmerung dem Tageslicht gewichen ist, irren Männer und Frauen mit einem Benzimotor auf dem Rücken durch die Siedlung und verblasen die Blätter. Das Blasrohr in den Händen, mit stierem Blick auf den Boden vor sich gerichtet, schreiten sie hinter den aufgewirbelten Blättern her, verblasen sie von einer Ecke in die andere. Die trockenen und losen Blätter erheben sich sogleich in die Lüfte und fallen irgendwo anders wieder auf die schwere Erde.

Wohingegen feuchte, am Boden haftende Blätter kaum aufzuwirbeln sind. Minutenlang halten die Laubverblaser ihr Rohr an das klebende Blatt, bis es sich geföhnt und getrocknet endlich vom Boden löst und zur Seite wirbelt.

Manchmal sind die Bläser auch während der Woche unterwegs, wenn über Nacht auch die Natur geblasen hat und die Blätter am Boden der letzten Blasung harren. Aber nicht nur werden im Herbst die Blätter weggeblasen, im Frühling auch der Blütenstaub und im Sommer die Kieselsteine, – einzeln. Sollten die Bläser gar im Winter? ... Himmel, lass keinen Pulverschnee fallen!

Hans Suter

Durchbruch

Musterschüler Philippe schafft es endlich, sich ununterbrochen zwanzig Stunden zu konzentrieren!

